

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 56 (1952-1953)
Heft: 2

Artikel: Abfahrt
Autor: Meyer, C.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lebte auf der Ufenau ein Heiliger, der heilige Adalrich, dessen Grab und Sarkophag seither ein unter der Obhut des Klosters Einsiedeln stehender Wallfahrtsort wurde. Seine Mutter, eine schwäbische Herzogin, erbaute zu seinen Lebzeiten auf der Insel um 950 (vielleicht 952, also vor tausend Jahren) die später von Grund auf renovierte Martinskapelle und die St. Peters- und Paulskirche und führte selbst ein frommes, heiligengleiches Leben, bis sie der Tod vom Aussatz, der sie nach der Ufenau vertrieben hatte, erlöste. Auch die Gefallenen jener späteren Kriege, die zu Schiff oder zu Fuss vor die Tore Rapperswils oder Pfäffikons getragen wurden, fanden hier ihre letzte Ruhestätte in einem Beinhaus, das jedoch im 19. Jahrhundert entfernt werden musste, weil die Inselbesucher sich nicht enthalten konnten, «Andenken» daraus mitzunehmen.

Aber nicht nur Tote, Aussätzige, Heilige, Mönche und Dichter machten das geschichtliche Dasein der Insel aus. Viele blühende Geschlechter arbeit-

samer Fischer, Schifflente und Bauern lebten lange Zeiten auf der einst grösseren Ufenau und wanderten erst im letzten Jahrhundert bis auf wenige Einwohner aus. Doch werden die ungezählten sommerlichen Ausflügler, die das Schiff jedes Jahr zur Insel bringt, sich am ehesten entweder an den Inselheiligen Adalrich oder aber an den lutherischen Kämpfer Ulrich Hutten erinnern, dessen trotziger Wahlspruch lautete: «Ich hab's gewagt», der aber trotz des Wagnisses reformatorischen Bekenntnisses in einem widersprüchlichen Schicksal auf dem gleichen kleinen Fleck Erde am Fuss der Alpen begraben wurde wie der Heilige, dessen geistige, religiöse Welt er erbittert zu zerstören trachtete. Und so hat C. F. Meyer bis in diesen merkwürdigen Umstand seines Todes recht, als er — ohne es bewusst darauf zu beziehen — von ihm die unvergesslichen Worte schrieb:

«Ich bin kein ausgeklügeltes Buch,
Ich bin ein Mensch mit seinem Widerspruch.»

Peter Seidmann

ABFAHRT

Ich reise. Freund, ein Boot! Ich reise weit.
Mein letztes Wort ... ein Wort der Dankbarkeit ...
Auch dir, du Insel, dunkle grüne Haft!
Den Hutten treibt es auf die Wanderschaft.
Gewoge rings! Kein Segel wallt heran!
Die Welle drängt und rauscht! Wo ist der Kahn?
Es starrt der Firn mir bloss ins Angesicht ...
Die steile Geisterküste schreckt mich nicht ...
Ein einzler hagrer Ferge rudert dort ...
Schiffer! Hieher! Es will ein Wanderer fort!
Du hältst mich, Freund. in deinen Arm gepresst?
Bin ich ein Sklave, der sich binden lässt?
Leb wohl! Gib frei! Ich spring' ins Boot ...
Fährmann, ich grüsse dich! Du bist — der Tod.

Aus C. F. Meyer: Huttens letzte Tage